

Unverkäufliche Leseprobe aus:

**Alexander, Jenny**  
**Pixie Pinker oder**  
**Wie man kriegt was man will**

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main

# Inhalt

- 1 Der Jack Russell Terrier und die Pitbulls 7
- 2 Die Retterin der Kranken und die Kummerkastentante wider Willen 15
- 3 Besser am Morgen ... schlimmer als je zuvor am Nachmittag 25
- 4 Zurück nach Hause und Dads erste »Liebe Daphne«-Seite 35
- 5 Schokoladenkekse und Bohnen im Schuhkarton 47
- 6 Die Blumen des Schreckens und Mr Kaminskis sehr grünes Gewächshaus 55
- 7 Wie man kriegt, was man will, und Mums berühmtes Stachelbeercrumble (Wobei diese zwei Dinge nichts miteinander zu tun haben.) 63

- 8 Mr Pflanzenmörder Pryce und  
die Bleistiftdose 73
- 9 Daphne wird abserviert und  
kein Wort über den Hund 81
- 10 Die arme Lolli und Beckys Geistesblitz 91
- 11 Heuchlerinnen und Zuckerbrote 99
- 12 Das Trickreich in der East Lane und  
verzweifelte Maßnahmen 107
- 13 Ich komme mir blöd vor und  
leide wie Hund 117
- 14 Eis mit Honiggeschmack und  
ein rotes Tuch für einen Stier 127
- 15 Gut gemacht, Dad, und danke, Annabel! 135
- 16 Ein riesengroßer Angsthase und  
ein hinterhältiger Plan 143
- 17 Dad im Verschlag, wo er sich nicht vor  
dem Hund versteckt, und die Rückkehr  
des Pekinesen 157

## Der Jack Russell Terrier und die Pitbulls



**K**ennt ihr das, wenn jeden Tag der gleiche Mist passiert? Wenn zum Beispiel eure große Schwester Primrose ihre grässliche neue beste Freundin jeden Tag nach der Schule mit nach Hause bringt?

Und ihr keinen Grund habt anzunehmen, dass es heute anders sein wird, ihr aber trotz allem auf ein Wunder hofft?

Und dann kommt ihr nach Hause, und da sind sie: Primrose durchwühlt die Schränke nach etwas Essbarem, und Bianca sitzt auf dem Küchentisch und baumelt mit den Beinen ... und das Herz rutscht euch in die Hose.

Genau so erging es mir an dem Tag, als ich beschloss, dass ich die Nase endgültig voll hatte.

»Sieh mal, wer da ist«, sagte Bianca, kaum dass ich durch die Tür war. Primrose machte keinerlei Anstalten, sich nach mir umzudrehen, sondern kramte weiter in den Schränken herum. Ich fühlte mich so willkommen wie eine Schnecke in einem Gummistiefel.

Ich war selbst ganz schön ausgehungert, aber ich konnte mir nichts Süßes nehmen, sonst hätte Bianca mich Pixie Pudding genannt und gesagt, ein Walross sei nichts gegen mich. Ich habe letztens ein Walross im Fernsehen gesehen, und es sah aus wie ein Sitzsack mit schwabbeliger Walfischspeckfüllung.

Bianca schwang ihre stockdürren Beinchen vor und zurück. Ihr superkurzer Schulrock war beinahe bis zu ihrem Höschen hochgerutscht. Ich weiß nicht, wie sie damit durchkommt. Ich weiß auch nicht, wie sie damit durchkommt, so viel Schminke zu tragen oder sich ein rotes Band ins Haar zu binden. Sie zog ihren Pferdeschwanz fester.

»Was gibt's da zu glotzen, Erbsenhirn?«, schnauzte sie mich an. Sie hat viele Spitznamen für mich, und keiner davon ist besonders nett.

Ich ging nach oben. Die Küche nimmt das ganze Erdgeschoss unseres Hauses ein und das Wohnzimmer das gesamte Stockwerk darüber. Dann

kommen die Zimmer von mir und Primrose und schließlich das Schlafzimmer meiner Eltern und Dads Arbeitszimmer ganz oben unter dem Dach. Alle Häuser in der Harbour Row sind furchtbar schmal und hoch.

Ich pfefferte meine Schultasche auf den nächstbesten Sessel, schnappte mir die Fernbedienung und machte es mir auf dem Sofa gemütlich. Mit ein bisschen Glück würden Primrose und Bianca unten in der Küche bleiben. Sie konnten nicht weg, weil Primrose auf mich aufpassen musste, bis Mum und Dad von der Arbeit kamen.

Fünf jämmerliche Minuten, mehr waren mir nicht vergönnt, dann kamen sie die Treppe heraufgepoltert.

»Tschüssi-Tschüs, Pixie Pappnase!«

Bianca zog mir das Kissen hinter dem Rücken weg.

»Wir spielen jetzt Singstar.«

Primrose nahm mir die Fernbedienung ab und schaltete die Playstation ein.

»Aber ich gucke gerade den Hundeflüsterer!«

»Pech gehabt«, sagte Primrose. »Es steht zwei gegen einen.«

Das war total unfair, weil Bianca nicht bei uns wohnte, also hätte sie gar nicht zählen dürfen, aber als ich mal etwas in die Richtung gesagt hatte, war

alles nur noch fünfzigmillionenmal schlimmer geworden. Mindestens!

Ich verzog mich nach oben. Primroses Zimmertür war geschlossen. Ich ging in mein eigenes Zimmer, machte die Tür hinter mir zu und setzte mich auf die Bettkante.

*Bum badda bum badda bum badda bum badda bum ...* Das Playback ging los, und dann kreischten Primrose und Bianca in ihre Mikros, als seien sie zwei Katzen, denen gerade der Hals umgedreht wurde.

Primrose glaubte doch nicht wirklich, dass sie eine realistische Chance hatten, Popstars zu werden? Aber wer wusste das schon? Seit sie so viel Zeit mit Bianca verbrachte, hatte sie sich nicht nur in ein gemeines Biest verwandelt – sie war auch noch dumm wie Brot geworden.

Ich versuchte den Lärm auszublenden, indem ich mich in mein neues Buch aus der Bücherei vertiefte: *Unglaubliche Hunde*. Es war voller Geschichten über, na ja, unglaubliche Hunde eben. Die allererste wahre Geschichte hieß *George, ein kleiner Held mit großem Herz*. Sie handelte von einem neun Jahre alten Jack Russell Terrier, der mit ein paar Kindern Gassi ging, als sie plötzlich von zwei Pitbulls angegriffen wurden.

Die Pitbulls stürzten sich auf das kleinste Kind,

das erst vier Jahre alt war, und sie hätten es umgebracht, wenn George sich nicht dazwischengeworfen hätte, um es zu beschützen. Die Pitbulls ließen von dem Kind ab und griffen stattdessen George an. Er hatte nicht den Hauch einer Chance. Aber mit seinem unglaublichen Mut rettete er die Kinder, obwohl es ihn das eigene Leben kostete. Ihm zu Ehren errichtete man in seiner Stadt ein Denkmal, und ihm wurde die höchste Medaille verliehen, die ein Tier für Tapferkeit bekommen kann.

Also wenn ich ein Hund wäre, wäre ich bestimmt auch ein Jack Russell Terrier. Im *großen Buch der Hunde* steht, sie seien aufgeweckt und freundlich. Und schlau und tapfer. Das kommt euch jetzt vielleicht etwas eingebildet vor, aber es versteht sich doch von selbst, dass ich mir keine Rasse aussuche, die als hasenfüßig und begriffsstutzig gilt! Ich nenne lieber keine Namen, könnte ja sein, dass ihr so einen habt.

*Bum badda bum badda bum badda bum badda bum ...* Der Krach war so laut, dass das ganze Haus wackelte. Drei Bleistifte rollten klappernd über meinen Schreibtisch und stürzten sich verzweifelt über die Kante. Ich wollte mir die restlichen Geschichten nicht dadurch vermiesen, dass ich versuchte, sie zu lesen, während schiefer Gesang mir das Trommelfell zerfetzte.



Als ich die Bleistifte aufhob, kam mir eine Idee.  
Ich bastelte ein Poster, auf dem stand:

Große Schwester, 15 Jahre,  
an liebevolles Zuhause abzugeben.

Darunter malte ich ein Bild von Primrose.

Als das Poster fertig war, lehnte ich mich zurück, um es zu bewundern. Dann strich ich *an liebevolles Zuhause* durch und schrieb stattdessen *an jeden, der sie haben will*. Es war ein tolles Gefühl, sich auszumalen, wie jemand vorbeikommen und sie abholen würde. Aber das tolle Gefühl hielt nicht lange an, weil Primrose und Bianca genau in dem Moment von Rap zu Schnulzen übergangen.

Niemand sollte sich anhören müssen, wie meine große Schwester Primrose und ihre grässliche neue beste Freundin Schnulzen singen. Ich presste mir die Hände auf die Ohren. Der einzige Weg aus dem Haus führte zurück durch das Wohnzimmer. Ich wollte nicht schon wieder an ihnen vorbei, aber ich hielt es einfach nicht länger aus. Ich litt Höllenqualen! Mal ehrlich, die Polizei könnte Primrose und Bianca benutzen, um den Leuten Geständnisse abzupressen. Reden Sie endlich oder Sie singen *Endless Love* ...

Ich schlich die Treppe hinunter und versuchte, an ihnen vorbeizuhuschen, ohne dass sie mich bemerk-

ten, doch ihr Gesang brach sofort ab. Sie drückten die Pausetaste und funkelten mich wütend an.

»Hör auf, uns hinterherzuspionieren, Erbsenhirn«, sagte Bianca.

»Ich spioniere euch nicht hinterher. Es interessiert mich überhaupt nicht, was ihr macht!«

»Oooh!« Sie sahen sich mit hochgezogenen Augenbrauen an und äfften mich nach: »Es interessiert mich überhaupt nicht!«

Dann lachten sie, und Bianca sagte: »Mir gefällt nicht, dass du die ganze Zeit um uns rumschleichst, und Primrose gefällt es auch nicht.«

Als ob es in der Harbour Row Nummer dreizehn die Möglichkeit gegeben hätte, ihnen aus dem Weg zu gehen.

»Und Annabel gefällt es auch nicht!«, fügte Primrose hinzu.

Sie prusteten beide vor Lachen. Außer uns dreien war niemand im Raum. Ich konnte mir die Frage nicht verkneifen: »Wer ist Annabel?«

»Das wissen nur wir, du kannst ja versuchen, es rauszufinden«, sagte Bianca. »Jetzt zieh Leine und lass uns in Ruhe.«

Ruhe! Das war der Gipfel. Ich trottete nach unten in die Küche. Der Krach ging von neuem los. Die Hintertür wurde von den welken Blättern einer halbtoten *Monstera deliciosa* blockiert. Doch da-

hinter lag sowieso bloß der Hof. Der Garten, der zu unserem Haus gehört, ist schon vor vielen Jahren verkauft worden. Damals haben wir noch nicht mal hier gewohnt. Jetzt hat Mr Kaminski von nebenan einen großen L-förmigen Garten, den er nie benutzt, und wir haben das Eckchen an der Hintertür, wo kaum Sonne hinfällt.

Ich ging zur Vordertür hinaus, zog sie hinter mir zu und setzte mich auf der obersten Treppenstufe in die Sonne. Plötzlich musste ich wieder an Georges Geschichte denken und überlegte, ob ich wohl so viel Mut aufbringen könnte wie er. Wenn ich George wäre, dann wären meine Pitbulls Bianca und Primrose. Sie waren viel größer als ich, sie waren gemeiner, und es stand außerdem zwei gegen einen.

Das Problem war nur, dass ich keine größere Chance gegen Primrose und Bianca hatte, als George gegen die Pitbulls. Man kann so tapfer sein wie nur was, aber machen wir uns nichts vor: Wenn man klein ist, gewinnt man nicht ohne Hilfe.

Ich bin normalerweise keine Petze. Da könnt ihr jeden fragen. Ich habe Primrose nicht verpetzt, als sie die Schule geschwänzt hat oder als ich gesehen habe, wie sie und Bianca am Strand geraucht haben. Aber ich hatte die Nase endgültig voll. Es musste etwas passieren.